

in dieselbe eingeschmiedet war,) aufbewahrt ward. Sie bildete den noch rohen Sinn der Langobarden, welche bei ihrem Einzuge in Italien zwar schon Christen, doch noch manchen heidnischen Gebräuchen zugethan waren. In diesem Bestreben unterstützte sie der Pabst Gregor der Große (590—604) und so kam es, daß viele der Langobarden schon damals der allgemeinen (katholischen) Kirche sich zuwandten, während Andere noch arianisch blieben und erst unter König Grimoald 663—671 mit der Gesammtheit des Volkes übertraten. Jetzt wurden die Langobarden, erst wild und grausam, aber bildsam ihrer Natur nach, fleißige Ackerbauer, die das verwüstete Land wieder emporbrachten. Später verlor die Königsgewalt, die auf Wahl beruhte, bei den Langobarden sehr an Ansehen, je selbstständiger sich die Herzöge erhoben. Dies geschah besonders an den Grenzen, in Benevent, Friaul und Trident. — Auch litt bald das Land viel durch die Einfälle der Avaren, eines nicht-germanischen Volkes, welches, nachdem die deutschen Stämme Ungarn geräumt hatten, hier von Osten eingerückt war, aber nach Art der Hunnen in wilden Reiteranschüwen weithin auf Raub und Plünderung auszog.

C.

Geschichte des fränkischen Stammes.

1. Die Franken. Chlodwig.

§ 44. Unter allen germanischen Völkern war es allein der Frankentamm, der sich fähig erwies, ein dauerndes Reich zu gründen. Wir fanden die Franken (§ 24.) am Niederrhein und an der Maas, woselbst ein Theil von ihnen sich mit der römischen Militaircolonie der Sigambren (§ 10.) zu einem Volke verschmolzen hatte. Diese, zwischen Yssel, Maas und Schelde ansässig (in der Beetuwe, Meeruwe, Brabant u.) nannten sich die salischen Franken; der andere Theil, aus Bruktieren und Chatten zusammengesmolzen, ursprünglich in den Gebirgen zwischen Siez und Ruhr heimisch, war unter König Faramund an den Rhein in die Gegenden von Cöln gedrungen, und nannte sich Ripuarische Franken. Die salischen Franken hatten sich bereits die Maas und Sambre hinauf, in die Gegenden von Lüttich, und durch das heutige Belgien bis nach Gallien hinein verbreitet. Anfangs lähne Seeräuber gleich den Sachsen (§ 24.), hatten sie bereits auf den Landkrieg sich beschränkt. Alle Franken aber waren als Krieger gefürchtet. Panzer und Helm wurden nur von Wenigen getragen, Brust und Rücken blieben bloß, und wurden nur vom Schild gedeckt; von den Hüften ab waren sie mit enganschließendem Linnen oder mit Riemen umwunden, so daß die hohe, straffe Gestalt frei hervortrat. Ihre Bewaffung bestand vor Allem aus der zweischneidigen Streitart, die zum Werfen wie zum Hauen taugte; und aus furchtbaren Wurfspeeren, die mit Widerhaken besetzt waren. Sie selbst schildern sich in ihrer Gesezsammlung als tapfer im Felde, tiefes Geistes in ihren Anschlägen, an Leib edel und gesund, wohlgebildet, lech, hurtig, abgehärtet. Von ihren Feinden aber wurden sie, und wohl nicht mit Unrecht, als die treulossten und grausamsten aller Menschen bezeichnet. Ihre Könige trugen als auszeichnenden Schmutz das unbeschorne frei um die